



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 04.10.2015 (Nr.1067)

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Gott der Herr sprach: *Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht! Und Gott der Herr bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde, und damit jedes lebendige Wesen den Namen trage, den der Mensch ihm gebe. Da gab der Mensch jedem Vieh und Vogel des Himmels und allen Tieren des Feldes Namen; aber für den Menschen fand sich keine Gehilfin, die ihm entsprochen hätte. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen; und während er schlief, nahm er eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Und Gott der Herr bildete die Rippe, die er von dem Menschen genommen hatte, zu einer Frau und brachte sie zu dem Menschen. Da sprach der Mensch: Das ist endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll »Männin« heißen; denn vom Mann ist sie genommen! Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.“* (1. Mose 2,18-25)

In 1. Mose 1 wird uns berichtet, wie Gott an sechs Tagen Himmel und Erde schuf. In Kapitel 2 ab Vers 4 bekommen wir dann ein genaueres Bild dessen, was am sechsten Schöpfungstag geschah. Wie mit der Linse eines Kameraobjektives zeigt Gott auf die Schöpfungswoche und vergrößert für uns mit höherer Auflösung und Detailtreue, wie Er den Menschen schuf.

Warum zeigt Gott uns dieses Detail? Hätte der Bericht im 1. Kapitel nicht genügt? Er hebt die Erschaffung von Mann und Frau besonders heraus, weil sie für uns von großer Bedeutung ist. Gott möchte uns etwas sagen, sonst hätte Er keine weiteren Worte über den sechsten Tag verloren. In diesem Text lehrt Er uns unumstößliche, zeitlose Wahrheiten bezüglich des Mannes, der Frau und ihrer Beziehung zueinander in Ehe und Familie. Jesus und auch der Apostel Paulus beziehen sich in ihren Aussagen über die Ehe und Leitungsfragen in der Gemeinde genau auf diese Texte. Also wollen wir uns fragen: Was lernen wir aus diesem Text über Mann, Frau und Ehe?

Bevor wir dieser Frage nachgehen, möchte ich noch ein Wort an die Singles unter uns richten: Dieser Predigttext hat Bedeutung für alle, unabhängig von ihrem Familienstand. Er soll auch

die Unverheirateten in ihrem Glauben und Dienst stärken. Die Sichtweise der Bibel von Mann und Frau ist nämlich auch für Singles relevant. Denn die Ehe, wie wir sie in dieser Welt kennen, ist nicht die endgültige Bestimmung eines Menschen. Jesus sagt: „*Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, so heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie die Engel, die im Himmel sind*“ (Markus 12,25). Im Himmel gibt es die Ehe zwischen Mann und Frau nicht mehr. Dort feiern wir eine andere Hochzeit, nämlich die zwischen Christus und Seiner Braut, der Gemeinde. Unser irdischer Familienstand wird dort keine Rolle mehr spielen, denn alle wiedergeborenen Christen werden zur Braut Jesu gehören.

Nun zu der Frage: Was lernen wir über Mann, Frau und über die Ehe aus dem 2. Kapitel?

Der Mann braucht ein Gegenüber

Gott schuf den Menschen (V.7) und setzte ihn in den Garten Eden. Er gab ihm einen Auftrag, nämlich den Garten zu bebauen und zu bewahren (V.15). Dann gab Er ihm ein zweifaches Gebot: Erstens durfte er von jedem Baum des Gartens essen (V.16). Zweitens wurde ihm aber verboten, vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen zu essen (V.17).

Doch dann lesen wir ganz unerwartet in Vers 18: „*Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht.*“ Bis dahin hatte Gott an jeweils jedem Abend der Schöpfungstage zum Ausdruck gebracht, dass alles, was Er gemacht hatte, gut war. Aber mitten in diese Perfektion des Gartens Eden sagte Gott plötzlich: „Da stimmt etwas nicht. Hier ist etwas falsch.“ Wir erfahren etwas über den Zwischenstand, als Eva noch nicht geschaffen war. Es war nicht gut. Erst als sie lebte, war die Schöpfung vollkommen, und wir lesen: „*Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut*“ (1. Mose 1,31).

Selbst im Paradies, als noch keine Sünde in der Welt war, war der Mensch nicht angelegt, auf sich allein gestellt in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Ein lebendiger Christ hält Ausschau nach Glaubensgeschwistern, mit denen er zusammen Gott folgt. Daher spielt die Gemeinde eine so wichtige Rolle im Leben eines Gläubigen. Wir sind nicht dazu geschaffen, allein durchs Leben zu gehen. Wir sind auch nicht so angelegt, dass wir die Gemeinschaft mit Gott ohne Brüder und Schwestern leben sollten. Jesus möchte, dass wir Ihm gemeinschaftlich folgen, für Ihn gemeinschaftlich leben und Ihn gemeinschaftlich anbeten. Deshalb kommen wir am Sonntagmorgen in der Gemeinde zusammen.

Noch bevor Adam seinen erbärmlichen Zustand erkannte, hatte Gott seine Not bereits gesehen. Er sprach: „*Ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht!*“ (V.18). Damit Adam seine Einsamkeit verstand, ließ Gott eine Tierparade an ihm vorbeiziehen. Tier um Tier erschien vor Adam, und er gab ihnen passende Namen. Stunde um Stunde kamen jeweils ein männliches und ein weibliches Tier an ihm vorbei. Bei jedem Pärchen wurde Adam deutlich, dass ihm ein passendes Gegenüber fehlte. Offensichtlich war kein Lebewesen auf dem Globus als Partner für ihn geeignet. Es ist, als wollte Gott sagen: „Schau mal, Adam, da ist niemand so wie du.“ Und so lesen wir: „*Aber für den Menschen fand sich keine Gehilfin, die ihm entsprochen hätte.*“

Auch heute müssen manche Männer daran erinnert werden, dass sie eine Gehilfin, ein Gegenüber brauchen. Es gibt einen Trend in unserer Gesellschaft, nach dem Männer und Frauen immer später im Leben heiraten. Es wird zunehmend propagiert, dass die Ehe ein Auslaufmodell sei. Häufig will man sich zunächst in einer Karriere verwirklichen. Die Ausbildung, die Universität kosten Zeit. Deshalb schiebt man eine Eheschließung immer weiter nach hinten. Einige meinen, es sei sowieso schöner, alleine zu sein und sich alle Optionen offenzuhalten. Irgendwann wachen solche Menschen aber auf und stellen fest, dass es reichlich spät ist. Der Schöpfungsbericht zeichnet ein reales, wirklichkeitstreuendes Bild des Menschen. Und an dieser Stelle lernen wir, dass es nicht gut ist, wenn der Mensch allein ist.

Daher mein Appell an junge Menschen unserer Gemeinde: Gebt acht, dass der Zeitgeist dieser Welt nicht euer Denken prägt, der den Individualismus und Ehelosigkeit predigt. Du brauchst ein Gegenüber! Du brauchst einen treuen Ehepartner, mit dem du durchs Leben gehst. Daher schiebe wenn möglich eine Ehe nicht künstlich auf die lange Bank, sondern bitte Gott um einen gläubigen Partner. Er wird dich mit dem versorgen, was du brauchst.

Genau das tat Er bei dem ersten Menschen. Gott ist barmherzig und gütig. Er versorgte Adam nicht nur mit Nahrung, sondern Er war entschlossen, auch dessen Einsamkeit zu beenden. Also nahm Gott den ersten chirurgischen Eingriff in der Geschichte der Menschheit vor. Kaum war das letzte Tier mit seinem neuen Namen weggetrottet, wandte sich Adam traurig ab, denn es war ja kein passendes Gegenüber für ihn dabei gewesen. Gott aber sagt: „Sohn, ich möchte, dass du dich hinlegst. Schließe deine Augen und schlaf.“ Der Mensch fällt in einen tiefen Schlummer. Der Schöpfer geht ans Werk, öffnet die Seite des Menschen, nimmt eine Rippe heraus, schließt die Wunde und bildet eine Frau. Da steht sie, absolut hinreißend und in einzigartiger Weise dem Bedürfnis des Menschen entsprechend. Der Herr sagt zu ihr: „Tochter, ich möchte, dass du dich dort drüben hinstellst. Ich werde gleich zu dir kommen.“ Sie gehorcht. Dann berührt Gott den Adam und sagt: „Wach jetzt auf, Sohn. Ich habe ein letztes Geschöpf, dem du einen Namen geben sollst. Ich möchte wissen, was du über diese eine denkst.“ Und Gott führte Eva zu Adam, der sie überschwänglich begrüßt: „*Das ist endlich Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Die soll »Männin« heißen; denn vom Mann ist sie genommen.*“¹

Ehe als krönende Segnung

Dies ist der erste Ehebund, der jemals geschlossen wurde. Gott der Vater bringt Seine geschaffene Tochter und übergibt sie dem Mann. In Vers 24 lesen wir als Bestätigung dieses ersten heiligen Ehebundes: „*Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.*“ Die Ehe ist keine Erfindung irgendeiner Kultur, die bis heute überlebt hat. Nein, die Ehe ist Bestandteil der Schöpfungsordnung Gottes. Sie gehört zum vollkommenen Plan Gottes mit uns Menschen. Deshalb können wir gar nicht hoch und wertschätzend genug über die Ehe denken und sie entsprechend würdigen. Die Schaffung Evas und Zuführung zu Adam durch den lebendigen Gott ist Ausdruck Seiner Fürsorge und Liebe.

Die Ehe ist die krönende Segnung der Schöpfung. Bis dahin hatte Gott den Menschen bereits auf vielerlei Weise gesegnet. Er gab ihm Bäume, die nicht nur Nahrung brachten, sondern auch schön anzusehen waren (1. Mose 2,9). Der Mensch wurde mit ästhetischer Schönheit der Schöpfung beschenkt. Gott segnete den Menschen auch, indem Er ihm Arbeit und Verantwortung übertrug (V.15). Adam musste nicht faulenz, sich langweilen und auf den langersehnten Sonnenuntergang warten. Gott übertrug ihm stattdessen eine sinnvolle Aufgabe, nämlich den Garten zu bebauen und zu bewahren. Und Er segnete ihn auch mit der verantwortlichen Regierung über die Tiere, indem er sie mit Namen benennen sollte. Aber die letzte und krönende Segnung, die Gott dem Adam gab, finden wir in der Ehe. Sie machte dem unvollkommenen Zustand der Einsamkeit des Menschen ein Ende.

Diesen hohen Wert der Ehe macht der Apostel Paulus in Epheser 5 deutlich: „*Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist; und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heilige, nachdem er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstelle als eine*

¹ Siehe Raymond C. Ortlund: „Die Gleichheit von Mann und Frau und das Hauptsein des Mannes“ in „Die Rolle von Mann und Frau in der Bibel“, 3L-Verlag, 2008, Seite 122, Herausgeber John Piper, Wayne Grudem

Gemeinde, die herrlich sei, sodass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas ähnliches habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei“ (V.22-27).

Jesus ist der Bräutigam, die Gemeinde ist die Braut. Jesus identifiziert sich mit der Ehe so stark, dass Er sich als der vollkommene Ehemann darstellt. Daher können wir gar nicht hoch genug von der Ehe denken und müssen alles nur Mögliche tun, um für ihren Schutz einzutreten. Die Ehe ist die Vereinigung von einem Mann und einer Frau in einer exklusiven, dauerhaften Gemeinschaft. Sie ist ein von Gott versiegelter Bund, der nicht zu brechen ist.

Damit Gott dem ersten Menschen seine Braut zuführen konnte, musste er schlafen. Damit Gott dem zweiten Adam, Jesus, Seine Braut, die Gemeinde, zuführen konnte, musste Christus nicht nur schlafen, sondern sterben. Er starb, um dich zu heiraten. So wichtig ist Ihm der heilige Bund der Ehe! Daher wollen wir uns überprüfen, ob sie in unserem Denken, Handeln und Reden den Stellenwert hat, den Gott ihr beimisst. Amen!